

Hinweise für Autoren

Mitteilungen Klosterneuburg

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Wiener Straße 74, 3400 Klosterneuburg

Klosterneuburg, 2024. Stand: 2. April 2024

Inhalt

Hinweise für Autor*innen	4
Allgemeines	4
Gliederung des Manuskripts	5
Formale Gestaltung	7

Hinweise für Autor*innen

Allgemeines

Die „Mitteilungen Klosterneuburg“ veröffentlichen wissenschaftliche Originalartikel, Kurzmittelungen, Reviews und Übersichtsarbeiten zu allen Aspekten des Weinbaus und der Kellerwirtschaft, des Obstbaus und der Fruchteverarbeitung sowie der Weinchemie, der Mikrobiologie, der Hygiene und des Qualitätsmanagements von Wein und Obst. Es werden nur Originalarbeiten angenommen, die noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form erschienen oder an anderer Stelle zur Veröffentlichung eingereicht worden sind (ausgenommen Diplomarbeiten, Dissertationen und Konferenzbeiträge). Reviews sollen nur auf Nachfrage eingereicht werden.

Arbeiten können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden. Sie sollen nach Möglichkeit zwölf Standardseiten (30 Zeilen mit je 55 bis 60 Zeichen; exkl. Literatur, Abbildungen und Tabellen) nicht überschreiten. Kurzmittelungen (bis zu etwa drei Standardseiten) werden in einer eigenen Rubrik nach Möglichkeit unverzüglich veröffentlicht.

Die Einreichung erfolgt an die Redaktion der „Mitteilungen Klosterneuburg“:

mitteilungen@weinobst.at

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg
Wiener Straße 74, A-3400 Klosterneuburg

Der Erhalt eines Manuskripts wird von der Redaktion der „Mitteilungen Klosterneuburg“ schriftlich bestätigt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, sprachliche und formale Änderungen in geringem Umfang vorzunehmen, die den Autor*innen erst im Zuge der Autor*innenkorrektur und Druckfreigabe zur Kenntnis gebracht werden können.

Alle eingereichten Manuskripte müssen den hier angeführten inhaltlichen und formalen Hinweisen für Autor*innen entsprechen.

Die Veröffentlichung von Manuskripten ist für Autor*innen kostenfrei, es werden zu keiner Zeit Gebühren eingehoben.

Gliederung des Manuskripts

Titel; Autor*innen; Adresse(n); Zusammenfassung; Schlagwörter; Abstract, Keywords, Einleitung; Material und Methoden; Ergebnisse; Diskussion (oder: Ergebnisse und Diskussion); Literatur. Danksagungen und Hinweise sind vor dem Literaturteil einzufügen.

Titel: Der Titel soll eine präzise Beschreibung des Inhalts darstellen und möglichst kurz (max. 3 Zeilen) in deutscher und englischer Sprache abgefasst sein.

Zusammenfassung; Schlagwörter: Zusammenfassung und Schlagwörter sollen in deutscher und englischer Sprache abgefasst sein.

Autor*innen und Adressen: Namen der Autor*innen (Vornamen ausgeschrieben und vorangestellt), danach folgen der Institutsname, die volle Institutsadresse sowie die E-Mail-Adresse der/des korrespondierenden Autorin/Autors.

Zusammenfassung: Die Zusammenfassung soll eine prägnante Darstellung der in der Arbeit angestrebten Ziele sowie der wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen in deutscher und englischer Sprache beinhalten. Sie soll etwa 5 % der Manuskriptlänge, maximal aber 250 Wörter umfassen. Eine Wiederholung des Titels oder Phrasen wie „Die Ergebnisse werden diskutiert“ sollen vermieden werden.

Schlagwörter: Bitte führen Sie fünf bis sechs Schlagwörter an, Wörter aus dem Titel sollten nicht wiederholt werden.

Einleitung: Die Einleitung soll darlegen, warum die Arbeit durchgeführt wurde bzw. das Versuchsziel formulieren. Der Wissensstand zu Beginn der Arbeit soll dargestellt und durch Angabe relevanter Literaturstellen belegt werden.

Material und Methoden: Der Abschnitt Material und Methoden soll eine umfassende, aber prägnante Darstellung der angewandten Techniken und Verfahren mit Referenzen beinhalten. Analytische Techniken sowie mathematisch-statistische Verfahren sind so zu beschreiben, dass sie nachvollzogen werden können. Für handelsübliche Substanzen, Reagenzien, Materialien und Geräte (falls nicht allgemein bekannt) ist bei der ersten Erwähnung im Text der Hersteller inkl. Ort, Land zu nennen, z. B. „Taq-DNA-Polymerase (Peqlab, Erlangen, Deutschland)“. Sämtliche Daten sollen in wiederholten und reproduzierbar beschriebenen

Experimenten erhoben werden. Erzielte Daten sollen möglichst mittels mathematisch-statistischer Methoden analysiert werden.

Ergebnisse und Diskussion (bzw. separate Abhandlung): Die Darstellung der Ergebnisse soll sich auf die in der Einleitung aufgezeigten Ziele beziehen. Abbildungen, Tabellen und andere Darstellungen sollen dazu verwendet werden, die erzielten Ergebnisse zu erklären. Soweit wie möglich sollen Unterschiede mit mathematisch-statistischen Methoden untermauert und Signifikanzniveaus angegeben werden. Daten und Schlussfolgerungen der eigenen Arbeit sind jenen früherer Veröffentlichungen gegenüberzustellen. Dazu sind Arbeiten aus der internationalen wissenschaftlichen Literatur heranzuziehen und entsprechend zu zitieren. Ist der Abschnitt Diskussion vom Abschnitt Ergebnisse getrennt, sollten die bereits unter Ergebnisse dargestellten Zahlen und Fakten in der Diskussion nicht mehr im Detail wiederholt werden.

Literatur: Die Literaturquellen werden im Text durch den Namen der Verfasserin oder des Verfassers und dem Publikationsjahr – in Klammern gesetzt – angegeben, z. B. (Müller, 1996). Bei Werken mit zwei Autor*innen werden beide – verbunden mit „und“ – genannt, z. B. (Müller und Mayer, 1999). Treten mehr als zwei Autor*innen auf, wird nur der Name der/des Erstautorin/Erstautors mit dem Zusatz „et al.“ angeführt, z. B. (Müller et al., 1995).

Bei verfassung*innenlosen Werken ist der Herausgeber oder die Körperschaft an den Beginn des Zitats zu setzen, z. B. (O.I.V., 2000). Wird mehr als eine Arbeit einer/eines Erstautorin/Erstautors mit identischem Erscheinungsjahr zitiert, ist eine Reihung durch Anfügung eines Kleinbuchstabens – beginnend mit „a“ – an die Jahreszahl vorzunehmen.

Von einem Druckmedium bereits akzeptierte Arbeiten sind durch den Zusatz „im Druck“ zu versehen, z. B. (Müller, im Druck).

Persönliche Mitteilungen oder unveröffentlichte Daten werden nur im Text (nicht im Literaturverzeichnis!) angegeben, z. B. (Schmid, persönliche Mitteilung) oder (Johnson, unveröffentlicht).

Beispiel für Artikel in Zeitschrift:

Seckler, J., Pfeiffer, W., Zürn, F. 1990: Verfahren zur Weinbereitung ohne Zusatz von schwefelige Säure. Wein-Wissenschaft 45 (4): 85-90.

Beispiel für Artikel in Monographien:

Müller, T. 1989: Nachweis und Identifizierung von Trübungen im Wein. In: Würdig, G. und Woller, R. (Hg.): Chemie des Weines. Stuttgart: Ulmer, 1989, S. 867-911.

Beispiel für Monographie:

Schumacher, R. 1975: Die Fruchtbarkeit der Obstgehölze. Stuttgart: Ulmer, 1975, 2. Aufl.

Zitieren einer Masterarbeit oder Dissertation:

Sára, A. 2008: Einfluss der Weingarten-Begrünung auf mögliche Überträger von Stolbur-Phytoplasma. Wien, Österreich, Universität für Bodenkultur Wien, Masterarbeit.

Beispiel für das Zitieren von Konferenzbeiträgen:

Mehofer, M. 2005: Bodenpflege und Begrünung im Hinblick auf die Stickstoffmobilisierung und Nährstoffversorgung der Rebe auf einem Lößstandort. Tagungsband XV. Kolloquium des Internationalen Arbeitskreises Begrünung im Weinbau, Weinsberg, Deutschland, S. 9-27.

Zitate aus dem Internet:

Maixner, M. 2006: Grapevine yellows – Current developments and unsolved questions. [http://www..icvg.ch/data/maixner.pdf](http://www.icvg.ch/data/maixner.pdf), (13.10.1999).

Formale Gestaltung

Abbildungen und Tabellen:

Sämtliche Tabellen und Abbildungen müssen eine Entsprechung im Text haben. Es wird erbeten, die Abbildungen, Graphiken und Tabellen in separaten Dokumenten zu übermitteln. Sämtliche Tabellen und Abbildungen werden auf Spaltenbreite verkleinert, es ist darauf zu achten, dass sie dennoch gut leserlich bleiben.

Tabellen:

Tabellen sollen eine übersichtlichere Darstellung und eine Straffung des Textes bringen und möglichst selbsterklärend sein. Sie sind fortlaufend zu nummerieren, die Tabellenüberschriften sollen kurz und prägnant den Inhalt beschreiben. In Tabellen sollen statt Wörtern möglichst Zeichen oder Zahlen verwendet werden. Nicht allgemein gebräuchliche Abkürzungen sind in Fußnoten zu erklären. Die Tabellen sollen so gestaltet sein, dass ihre Wiedergabe über eine oder zwei Spalten möglich ist. Tabellen in einem Worddokument: Breite entweder 8 oder 16 cm.

Abbildungen:

Werden Abbildungen als Bilddateien eingereicht, sollten sie eine möglichst hoher Auflösung aufweisen, um sie für den Druck in hoher Qualität vorliegend zu haben. Fotografien sollen scharf und kontrastreich erstellt sein und aussagekräftige Ausschnitte beinhalten. Die Wiedergabe von Farbabbildungen ist möglich. Abbildungen etc. sind fortlaufend zu nummerieren und mit einer Bildunterschrift zu versehen. Die Bildunterschrift sollte den Inhalt des Bildes beschreiben. Zwecks Barrierefreiheit wird darum gebeten, einen Alternativtext für Abbildungen zur Verfügung zu stellen. Dabei soll es sich um eine Beschreibung der Abbildungen handeln. Beispiel: Auf einer Abbildung sind verschiedene Äpfel zu sehen. Für eine barrierefreie Beschreibung wären wichtige optische Details Farbe, Größe oder Umgebung der Äpfel, welche dann als Alternativtext hinterlegt werden. Bei Diagrammen sollte der Alternativtext die Art des Diagramms sowie aussagekräftige Merkmale dessen Inhalts wiedergeben und beschreiben.

Überschriften:

Innerhalb der Hauptabschnitte sollen maximal zwei hierarchische Untergliederungen vorgenommen werden. Die Darstellung erfolgt ausschließlich über abgestufte Schriftgröße, sonstige Hervorhebungen im Text sowie Unterstreichungen sollen vermieden werden. Fußnoten im Titel, Text und Tabellen sind mit fortlaufenden hochgestellten Ziffern zu bezeichnen und werden am Ende der betreffenden Tabelle oder Seite angeführt.

Abkürzungen, Bezeichnungen und Nomenklatur:

Abkürzungen sollen sparsam verwendet werden. Sind sie nicht allgemein gebräuchlich, sollen sie im Text erklärt oder in einem Glossar zusammengefasst werden. Vollständige lateinische wissenschaftliche Namen von Organismen werden in Kursivschrift geschrieben, z. B. *Vitis rupestris* Michaux. Der volle wissenschaftliche Name ist beim ersten Aufscheinen im Text anzuführen. Chemische Formeln und Bezeichnungen müssen den Nomenklaturregeln der Chemie und Biologie entsprechen. Bei Enzymen ist die E.C.-Nummer anzuführen. z. B. Pyruvatdecarboxylase (EC 4.1.1.1).

Einheiten, Formeln und Symbole:

Grundsätzlich gilt für Einheiten, Symbole sowie für Dimensionsbezeichnungen und deren Teile und Vielfache das SI-System.

Unterstützendes und zusätzliches elektronisches Material

Die Einreichung von unterstützendem elektronischem Material ist möglich. Dieses umfasst Informationen, die für den gegenständlichen Artikel relevant sind, aber nicht in der Druckversion sowie der elektronischen Version des Artikels aufscheinen. Dabei kann es sich um zusätzliche Abbildungen, Tabellen aber auch um Video und Audiodateien oder andere Multimedia-Dateien handeln. Das Material wird auf der Website der Mitteilungen Klosterneuburg (www.weinobst.at) zugänglich gemacht. Auch dieses Material muss original sein, das heißt, es darf nicht in derselben oder ähnlicher Form bereits publiziert sein.

Unterstützendes elektronisches Material muss in seiner Endversion als PDF eingereicht werden, eine Korrektur oder Formatierung wird nicht durchgeführt. Schriftliches zusätzliches Material, z.B. Tabellen und Abbildungen sind in einer Datei zusammenzufassen. Die Datei soll die folgende Information enthalten: Titel der Arbeit, Namen und Zugehörigkeit der Autoren, Zusammenfassung der Arbeit, jeweiliges elektronisches Material. Die Tabellen bzw. Abbildungen sind fortlaufend mit S1, S2... zu bezeichnen. Im Text müssen sie mit (Unterstützendes elektronisches Material S1, S2 usw.) erwähnt werden.

Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Wiener Straße 74, 3400 Klosterneuburg

weinobst.at